

Der Beitrag von Walter Daugsch über die Rußlanddeutschen enthält Ungenauigkeiten und Fehler im Detail, die bei einer aufmerksamen Lektüre der Fachliteratur hätten vermieden werden können. So werden die Deutschen in der vormaligen UdSSR teils als „Rußlanddeutsche“, teils als „Sowjetdeutsche“ bezeichnet, ohne daß auf die in der Fachliteratur geführte Diskussion über die Begrifflichkeit Bezug genommen wird. Äußerungen über die Bildungssituation der Rußlanddeutschen, an der seit Mitte der achtziger Jahre in der UdSSR sowie in der Bundesrepublik ein größeres Interesse entstanden ist, bleiben unbefriedigend, da allgemein und unpräzise. So muß z. B. darauf hingewiesen werden, daß in der Autonomen Wolgarepublik am 1. Mai 1923 in Seelmann ein Deutsches Pädagogisches Technikum eingerichtet wurde, das man im August 1923 nach Marxstadt verlegte. Die Ausführungen zum „Muttersprachlichen Deutschunterricht“ und zur Lehrbuchsituation sind fehlerhaft und irreführend. Obgleich in der Literaturliste ein Titel zur Religiosität bei den Rußlanddeutschen angeführt wird, fehlen im Text entsprechende Ausführungen dazu. Da gerade hiermit ein wichtiger Bereich angesprochen ist, der auch auf die Integration in der Bundesrepublik entsprechenden Einfluß ausübt, wäre ein Eingehen darauf wünschenswert gewesen.

In der umfangreichen Darstellung von Josef Wolf und Ruth Fabritius wird die Sonderstellung der rumäniendeutschen Geschichte unterstrichen, die bis in das 12. Jh. zurückreicht. Dabei machen die Vf. darauf aufmerksam, daß die Geschichte von Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben insgesamt durch spezifische Unterschiede gekennzeichnet ist. Die Darstellung der Geschichte der Bukowina-, Bessarabien- und Dobrukschadeutschen ist dagegen bedauerlicherweise sehr kurz geraten. Über deren Siedlungsgebiete hätte man sich umfangreichere Informationen gewünscht. Wolf und Fabritius verweisen in ihrem Beitrag kontinuierlich auf die Fachliteratur. Aus dem Text ist nicht ersichtlich, aus welchen Gründen auf den letzten drei Seiten keine Anmerkungen zu finden sind, obgleich der Text diese erwarten läßt bzw. verlangt. Ein Blick auf die benutzte Literatur läßt die Kenntnis der Arbeiten von Annely Uta Gabanyi vermissen. Gleiches gilt in bezug auf das Schulwesen der Rumäniendeutschen für das Standardwerk von Ortfried Kotzian: „Das Schulwesen der Deutschen in Rumänien im Spannungsfeld zwischen Volksgruppe und Staat“, Augsburg 1983.

Der Integration von Aussiedlern ist der abschließende Beitrag von Ruth Fabritius gewidmet, wobei die verwandte Terminologie, „Integration“ und „Eingliederung“, nicht diskutiert wird. Vom Beispiel der „gesellschaftlichen und kulturellen Integration am Beispiel der Siebenbürger Sachsen“ abgesehen, werden die Unterschiede zwischen den diversen Gruppen der Aussiedler nicht thematisiert.

Da die Beiträge des Bandes eher heterogen sind und nicht alle streng wissenschaftlichen Kriterien genügen, stellt die Sammlung im wesentlichen einen Einblick in das Thema dar, wobei sie sich im allgemeinen an einen breiteren, interessierten Leserkreis wenden dürfte. Durch manche Ungenauigkeiten und unvollständige Darstellungen bleiben bei der Lektüre jedoch Wünsche offen.

München

Peter Hilkes

DDR-Bibliographie 1984–1986. I. A. des Dokumentationszentrums Deutsche Landeskunde des Faches Geographie, Universität Trier, hrsg. von Walter Sperling. Schriftleitung Heinz Peter Brogiato. Bearbeitung Heinz Peter Brogiato und Walter Sperling unter Mitarbeit von Ulrike Schmid. (Bibliographien zur Regionalen Geographie und Landeskunde, Bd. 8.) Verlag K. G. Saur. München, London, New York, Paris 1991. 625 S. DM 64,—

In dieser regionalbibliographischen Reihe, die vom Geographiedidaktiker Walter Sperling und vom Bibliotheksfachmann Lothar Zögner herausgegeben wird, liegt

nun ein dritter Band zum DDR-Raum vor. Die beiden Vorgänger trugen noch den Titel „Landeskunde DDR“ und erfaßten die Zeiträume 1946–1977 und 1978–1983 (vgl. die Rezensionen des Vfs. in: ZfO 28 [1979], S. 98f. u. 36 [1987], S. 266f.). Die Zahl der aufgenommenen Titel verdoppelte sich von Band zu Band, jetzt sind es 9000. Doch blieb die Banddicke jedesmal unverändert, denn die Vorgänger boten zwar nur eine Auswahl der Literatur, allerdings mit kurzen Inhaltskommentaren versehen. Jetzt ist es eine reine Titelsammlung, die aber in vielen Bereichen des betrachteten Komplexes Gesellschaft – Wirtschaft – Geschichte – Politik durchaus Vollständigkeit erreicht (weniger im Bereich Natur). Nicht mehr ein Alleinbearbeiter war am Werk, sondern ein Fünf-Leute-Team führte moderne Technik ein, ermöglicht durch die Errichtung des „Dokumentationszentrums Deutsche Landeskunde“ 1990 an der Universität Trier mit eigener Datenbank. Auch wurden jetzt die Deutsche Nationalbibliographie Leipzig, die Bibliographien der 15 DDR-Bezirke und erheblich mehr Zeitschriften ausgewertet, die zum Großteil früher kaum zugänglich waren. Nach der Vereinigung Deutschlands handelt es sich in den Worten des Herausgebers um „ein Stück Geschichtsschreibung ... wider das Vergessen.“ Der Anteil der in der ehemaligen DDR erschienenen Schriften ist deutlich höher als der der westlichen.

Von den neun Sachabteilungen sind „Wirtschaft“ und „Geschichte, politisches Leben“ die umfangreichsten, am wenigsten Platz beanspruchten „Raumordnung, Umweltfragen“ und „Recht, Verwaltung“. Die Abteilungen umfassen je neun Kapitel, von denen „Landwirtschaft“ und „Zeitgeschichte seit 1918“ die größte Titelflut bieten. Die 83 Kapitel gliedern sich regional, vor allem nach Ländern, wobei ein Drittel aller Titel Einzelorte betrifft. Man wird den Kompromiß zwischen neuen Ländern und alten DDR-Bezirken als störend empfinden, wodurch sich z. B. die Orte der Uckermark unter Mecklenburg finden (falsch), die Uckermark selbst unter Brandenburg (richtig), teils auch bei „DDR, Teilgebiete“. Dies wird aber wettgemacht durch das sehr nützliche Register, das sich in geographisches, Sach- und Autorenregister teilt. Diese verdienstvolle Sammlung wird vielen etwas bieten.

Leonberg

Dietmar Gohl

Jan Šolta: Wirtschaft, Kultur und Nationalität. Ein Studienband zur sorbischen Geschichte. (Spisy Instituta za serbski ludospyt w Budyšinie/Schriftenreihe des Instituts für sorbische Volksforschung in Bautzen.) Ludowe nakładnistwo Domowina Budyšin/Domowina-Verlag, Bautzen 1990. 181 S.

Bei dem vorliegenden Sammelband, dessen Redaktionsschluß mit dem 1. Dezember 1988 angegeben wird, herausgegeben vom Institut für sorbische Volksforschung, handelt es sich um eine dreiteilige Aufsatzsammlung mit den folgenden Themenbereichen: 1. Aufsätze zur Vorgeschichte der bürgerlichen Agrarreform; 2. Studien zur Stellung der Sorben im marxistischen Geschichtsbild; 3. Eine kulturhistorische Betrachtung: Die Sorben und ihre Geschichte. Als Anhang findet sich eine Bibliographie der Veröffentlichungen von Jan Šolta für den Zeitraum 1947 bis 1989/90, die seine Einzelveröffentlichungen, Aufsätze, Beiträge, Vorträge in Zeitschriften und Sammelbänden sowie die von ihm verfaßten Rezensionen und Berichte auf den S. 159–187 bringt.

Die Aufsätze sind als weiterführende Studien im Anschluß an die 1974 bis 1979 in Bautzen erschienene „Geschichte der Sorben“ entstanden und behandeln insgesamt den Zeitraum bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, im Mittelpunkt der Beiträge steht jedoch der letzte Abschnitt des 18. Jhs., wobei besonders die durch die Aufklärung bewirkten Veränderungen in geistig-kultureller, nationaler, aber auch wirtschaftlicher Hinsicht berücksichtigt, ebenso aber auch die für die Geschichte der Sorben entscheidenden internationalen Wechselbeziehungen mit in die Betrachtung einbezogen